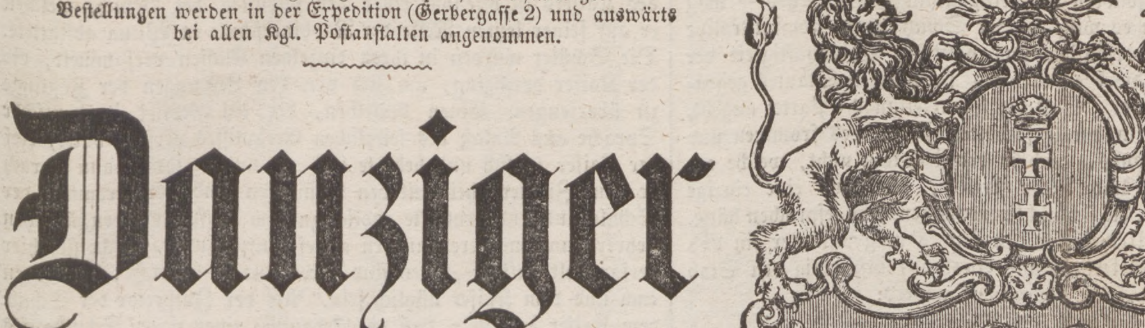
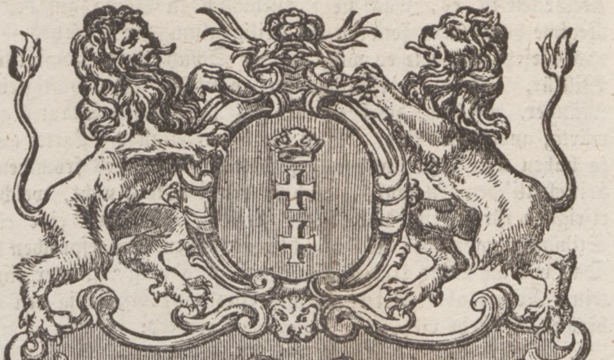
№. 146. Mittwoch, den 17. November. 1858.

Die **Danziger Zeitung** erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage um 4½ Uhr Nachmittags. Bestellungen werden in der Expedition (Gerbergasse 2) und auswärts bei allen Kgl. Postanstalten angenommen.

Preis pro Quartal 1 Rℓ. 15 Sgr., auswärts 1 Rℓ. 20 Sgr. Insertionsgebühr 1 Sgr. pro Petitzeile oder deren Raum. Inserate nehmen an: in Danzig die Expedition (Gerbergasse 2), in Leipzig Heinrich Hübner.

Danziger Zeitung

Organ für Handel, Schifffahrt, Industrie und Landwirthschaft im Stromgebiet der Weichsel.

Amtliche Nachrichten.

Se. Königliche Hoheit der Prinz-Regent haben, im Namen Sr. Majestät des Königs, Allergnädigst geruht:

Den mit dem Präsidium des Staats-Ministeriums beauftragten Fürsten zu Hohenzollern-Sigmaringen Hoheit zum interimistischen Chef der Admiralität zu ernennen.

Die Leitung der Verwaltung des Staatsschatzes und Münzwesens, wie solche von dem Minister-Präsidenten unter Theilnahme des Finanz-Ministers seither geführt worden ist, sowie die oberste Leitung der Verwaltung der Hohenzollernschen Lande, wie solche in Folge Allerhöchster Anordnung dem Minister-Präsidenten bisher zugestanden hat, dem Staats-Minister von Auerswald zu übertragen.

Dem Rechts-Anwalt und Notar, Justizrath Lenze zu Soest, dem Pfarrer Bluth zu Petznick im Regierungs-Bezirk Stettin, und dem Waffen-Fabrikanten Peter Daniel Lueneschloß zu Solingen den Rothen Adler-Orden vierter Klasse; sowie dem Regierungs-Secretair Taube in Bromberg den Charakter als Rechnungs-Rath zu verleihen.

(W.T.B.) Telegraphische Depeschen der Danziger Zeitung.

Paris, Montag, 15. November. Der heutige „Moniteur" giebt die Gründe für die nach Cochinchina gesandte Expedition an.

Deutschland.

Berlin, 17. November. (V.-Z.) Die Wahlmänner des vierten Wahlbezirks hielten gestern Abend eine Versammlung. Zuvörderst machte der Vorsitzende Bärwald bekannt, daß der Vorstand nicht an Jacoby in Königsberg geschrieben, der in der letzten Versammlung die nöthige Unterstützung d r Wahlmänner erhalten habe. Hr. Deycks, Beisitzer, erört.rte sodann in einem Vortrage, daß der Vorstand anfänglich nicht gewußt, wen der Antragsteller gemeint — Hr. Deycks ist Advokat —, daß er zuletzt auf die Idee gekommen, daß es der Dr. Johann Jacoby in Königsberg (Mitglied der National-Versammlung) sei, und daß man Anstand genommen habe diesen Mann einzuladen, weil er im Jahre 1848 die Ehrfurcht vor dem Könige verletzt habe. Hr. Deycks bat den Antragsteller, den Antrag zurückzuziehen, was auch geschah. Darauf trat Hr. Mathis als Candidat auf. Seiner Rede Sinn war der, daß er ein ehrlicher unabhängiger Mann sei, der den Wahlkreis bereits zweimal vertreten, und der ihn bei einer Wiederwahl in derselben Weise vertreten würde. Sodann interpellirte Dr. Borchardt den Candidaten in Bezug auf die Einführung der Civilehe. Hr. Mathis sprach sich für dieselbe als ultimum refugium (letzte Zuflucht) aus, obschon er persönlich kein Freund derselben sei. Sodann beleuchtete er seine Abstimmungen in der Ehescheidungsfrage, wegen deren ihn Dr. Borchardt schon in der vorigen Versammlung scharf angegriffen hatte. Der Rechtsanwalt Deycks machte dann darauf aufmerksam, daß man sachkundige Juristen in die Kammer wählen möge. Dr. Borchardt schlug darauf Herrn von Kirchmann vor. Der Herr Rechtsanwalt Deycks bekämpfte sofort diese Candidatur; man möge nur das traurige Jahr 1848 und die in demselben thätig gewesenen Personen erwähnen. Dr. Borchardt zog seinen Antrag zurück, da er nicht wisse, wo von Kirchmann lebt, und der Vorstand ihm in der Auskundschaftung des Wohnortes K.'s nicht behilflich sein wolle. Professor Dielitz interpellirte noch Hrn. Mathis wegen seiner Thätigkeit vor 1848, ob er Chef der geheimen Polizei gewesen 2c. 2c.? M. stellte die gegen ihn im Umlauf befindlichen Anschuldigungen in allgemeiner Weise in Abrede.

— In einer Vorversammlung der Liberalen des 1. Wahlbezirks wurden als Abgeordnete zur Unterstützung für würdig erachtet: Lette, Kühne, Frhr. v. Arnim, Wentzel, Diesterweg und die Minister v. Patow und v. Auerswald. Die Mittheilung, daß Prof. Gneist abgelehnt habe, wird heute als unbegründet bezeichnet.

Berlin, 15. November. Im Anschluß an die im letzten Abendblatt gebrachte Nachricht theilt die „B. u. H. Z." mit, daß der bisherige Director der Centralstelle für Preßangelegenheiten, Dr. Metzel und der zweite Beamte dieses Instituts, Dr. Metzler zur Disposition gestellt worden sind. Herr Dr. von Jasmund, der, wie bereits gemeldet, an Stelle des Ersteren tritt, wurde heute durch den vortragenden Rath im Staatsministerium, Geh. Rath Hegel, in sein Amt eingeführt, und ist demselben, wie wir erfahren, der Rang eines Raths vierter Klasse ertheilt worden.

— Die „Börsenzeitung" läßt Herrn von Hülsen wieder einmal den Abschied nehmen. Die „Volkszeitung" indeß, so sehr sie im Interesse des großen Kunst-Instituts den Rücktritt des Herrn von Hülsen wünscht, zweifelt jedoch an der Wahrheit dieser Nachricht.

⊙ Berlin, 14. November. Vom 1. Januar k. J. ab wird hier eine von 61 evangelischen Geistlichen aus allen Ländern, (an deren Spitze der General-Superintendent Dr. Hoffmann steht) gegründete „Neue evangelische Kirchenzeitung" erscheinen, welche wichtige kirchliche Vorgänge besprechen, Mittheilungen aus dem gesammten Gebiet der kirchlichen Gegenwart, und Anzeigen und Auszüge aus der einschlagenden Literatur bringen wird. Die Redaction ist dem Licentiaten der Theologie und Inspector des Königlichen Dom-Candidaten-Stifts hierselbst Herrn Meßner übertragen und von demselben angenommen worden. Die Zeitung wird wöchentlich einmal erscheinen und halbjährig 2 Thlr. kosten.

— (B. u. H. Z.) Außer dem bereits gemeldeten Concurse der Firma Prowe u. Appelbaum in Bromberg ist jetzt ein zweites Fallissement dort eingetreten. Das Haus E. Bohlmann u. Comp. hat gleichfalls seine Zahlungen eingestellt und die gerichtl che Eröffnung des Concursverfahrens beantragt. Auch von Hamburg wird uns ein neues, für die Verhältnisse jener Handelsstadt nicht beträchtliches Fallissement, das des Agentur- und Commissionsgeschäfts D. R. Hawley u. Co. gemeldet.

Breslau, 16. November. In der schlesischen Zeitung dauern die Wahlagitationen fort. In der heutigen Nummer erläßt der Freiherr v. Vincke (Olbendorf) eine Ansprache an seine Mitwahlmänner, der wir Folgendes entnehmen:

Die bisherige liberale Opposition ist jetzt Regierungs-Partei geworden, weil die Krone durch Berufung solcher Männer zu ihren Räthen sich zu ihren Grundsätzen bekennt. Es handelt sich heute darum, daß das Land durch die Wahlen ausspreche, daß es dieser Wendung unserer Regierungs-Politik zustimmt, daß das Volk durch die Wahl von Abgeordneten, welche das neue Ministerium kräftig unterstützen, dem neuen Acte unseres Prinz-Regenten, seinen Beifall, seine Einigkeit mit ihm, ausspreche. Dazu, meine Herren Wahlmänner, wünschen wir, die politischen Freunde der jetzigen Räthe der Krone, wir, die wir das von den sogenannten Conservativen schwer angegriffene und verdächtigte Programm der neun Punkte unterschrieben haben, wir, die man früher als systematische Opposition verdächtigte, und durch manche, heute verbotene Mittel von der Wahl auszuschließen suchte, — nicht die Unterstützung der Behörden, — nein! nur das Eine, — daß sie uns Wahlmänner frei und ungehindert, wie es die Staatsregierung will, nach unserem besten Wissen und Gewissen wählen lassen, weil wir nichts anderes wollen, als daß die Krone den unverfälschten Ausdruck der Stimme des Landes im Hause der Abgeordneten finde. — Dieses unser Wahlrecht laßt uns fest und männlich behaupten. Das ist unsere erste Pflicht. Aber wen sollen wir wählen? — das sich gehörig zu überlegen und klar zu machen, ist unsere zweite, aber nicht minder wichtige Pflicht! Ich bin weit davon entfernt, Ihnen, meine Herren! meinen Rath aufdringen zu wollen. Ich kann nur sagen, was ich thun werde.

Als Mann von einer bestimmten politischen Farbe, der ich seit den zehn Jahren, wo wir eine Verfassung haben, treu geblieben bin, kann ich meine Stimme nur Männern geben, die sich zu denselben politischen Ansichten mit Treue und Festigkeit bekennen, und deren Vergangenheit ihren redlichen, festen und besonnenen Charakter bekundet. Jemehr sie dabei Fähigkeiten, Kenntnisse und Einsicht von den Bedürfnissen des Landes besitzen, desto besser. Diese Männer müssen mir entweder selbst als solche bekannt sein, oder mir von zuverlässigen Freunden als solche verbürgt werden. — Ich halte mich heute um so mehr verpflichtet, streng an diesen Forderungen zu halten, weil es sich heut nicht blos darum handelt, Zeugniß von unserer Ueberzeugung abzulegen, sondern die Regierung Sr. Königl. Hoheit des Prinz-Regenten auf dem durch die Bildung eines neuen Ministeriums eingeschlagenen Wege zu unterstützen. Ich kann meine Stimme keinem sogenannten Conservativen geben und warne am meisten vor ihnen, weil ihre Thaten in den Landtagssessionen der letzten zehn Jahre deutlicher als ihre Worte bekunden, wie sie ihre Treue und Anhänglichkeit an unsere Landesverfassung verstehen, und ich nicht erwarte, daß die jetzigen Minister zuverlässige Stützen, auch in kritischen Momenten, an ihnen finden werden, — ich kann aber auch meine Stimme keinem von der entgegengesetzten extremen Partei geben, insbesondere keinem, der sich in den Jahren unserer inneren Aufregung auffallend bemerklich gemacht hat, weil ich aus mancherlei Gründen befürchte, daß durch extreme Abgeordnete der ruhige Gang verfassungstreuer Entwickelung, den ich von dem neuen Ministerium erwarte, gestört, und der nicht schlummernden Reaction Waffen in die Hände gegeben werden dürften. Demungeachtet erkenne ich mit Freuden an, daß die öffentlichen Organe dieser Partei viel gelernt haben, zur Belehrung beitragen und in einem würdigen, patriotischen Sinne das neue Regierungs-System anerkennen und zu unterstützen versprechen, ich wünsche von Herzen, daß diese Partei sich immer dichter um die Fahne unseres Regenten schaaren und daß die Erfahrungen der nächsten Jahre frühere Spaltungen im Volke immer mehr ausheilen mögen.

Magdeburg, 14. November. Am heutigen Tage versammelten sich einige Hundert Personen, um, einer Mittheilung der „National-Zeitung" zufolge, zur Konstituirung einer neuen freien Religions-Gesellschaft zu schreiten. Bekanntlich ist die frühere freie Gemeinde schon vor einigen Jahren gerichtlich geschlossen worden. Das Blatt meldet weiter: Die Versammlung war polizeilich angezeigt und bescheinigt, das Statut war ziemlich bis zu Ende gutgeheißen, da erfolgte die polizeiliche Auflösung ohne Angabe eines Grundes.

Wien, 14. Novbr. Der interimistische Geschäftsträger Preußens am Wiener Hofe, Frhr. v. Flemming, wird bei der bevorstehenden Besetzung des hiesigen Gesandschaftspostens Wien verlassen und in der Eigenschaft eines außerordentlichen Gesandten am Hofe zu Darmstadt accreditirt werden. — Der durch Graf Esterhazys Tod freigewordene Posten eines diesseitigen Gesandten in St. Petersburg, welcher nun bestimmt durch den Fürsten Rich. Metternich, Sohn des berühmten Staatskanzlers und derzeit Gesandter in Dresden, besetzt wird, bewirkt somit auch am sächsischen Hofe eine Vacanz. Es heißt nun, die österr. Gesandtschaft in Dresden werde durch Graf Bluome, einen ganz jungen Diplomaten, versehe werden.

Ueber Stenographie.

Zum Nutzen derjenigen, welche die neue Schrift noch nicht kennen gelernt haben, wollen wir mit Wenigem hier erörtern, 1. ob die Erlernung der stenographischen Schrift wirklich von Nutzen ist, und 2. ob die Erlernung schwierig ist. Diese Fragen können nicht allgemein und für Jedermann in derselben Weise beantwortet werden. Des Einzelnen Lebensstellung, Kenntnisse und Fähigkeiten und selbst der Einzelnen Charakter kommen bei der Antwort in Betracht. Unsere Currentschrift ist gegen die übrigen Verkehrsmittel der heutigen Zeit weit zurückgeblieben, unsere Schriftzeichen erfordern zu viel Zeit und Raum. Die Currentschrift ist keiner erheblichen Verkürzung fähig; darum hat Stolze viele Jahre hindurch gearbeitet, ein Schrift-System aufzustellen, welches den Laut der deutschen Sprache ebenso treu auf dem Papiere wiedergiebt, als das jetzt gebräuchliche System; welches dabei aber so wenig als möglich an Zeit und Raum erfordert. Stolze hat zwar, wie er in seiner großen Bescheidenheit einräumt, sein Ideal nicht erreicht, allein die Aufgabe ist doch als gelöst zu betrachten, denn die Stolzesche Schrift nimmt im Verhältniß zur Currentschrift nur den fünften Theil der Zeit in Anspruch und ist ebenso zuverlässig, genau und lesbar als die letztere; ja sie ist grammatisch richtiger, denn sie hat den allgemeinen Vorzug vor der Currentschrift, daß sie von Hause aus auf die Sprachwissenschaften begründet worden.

Die Vortheile, welche die Stenographie gewährt, erstrecken sich auf alle Berufsthätigkeiten. Die Schüler an den Bürgerschulen und Gymnasien; vorzüglich diejenigen, welche demnächst studiren wollen, haben unstreitig den größten augenblicklichen Nutzen. Er besteht darin, daß der Schüler und Student die Vorträge des Lehrers in Bequemlichkeit und Ruhe niederschreiben kann. Wie groß dieser Vortheil ist, werden Diejenigen am Besten beurtheilen, welche die Unzulänglichkeit unserer weitschweifigen Kurrentschrift in den Hörsälen der Universität empfunden haben.

An anderen Orten haben die Lehrer mit großem Eifer und in größerer Anzahl die Stolzesche Schrift erlernt. Der Breslauer stenographische Verein, der nächst dem Berliner die meisten Mitglieder zählt und es bereits zu einer stenographischen Zeitschrift gebracht hat, verdankt dies dem nachhaltigen Streben der dortigen Lehrer. — Ob die Lehrer dort die neue Schrift zu einem Gegenstande des Privatunterrichts machen, wozu sie bei der steigenden Verbreitung allerdings sehr geeignet ist, kann hier unerörtert bleiben. Gewiß aber hat der Lehrer, sowohl an den höhern als auch an den Elementar-Bildungs-Anstalten seinen Schülern gegenüber eine Art Verpflichtung sich mit dem bekannt zu machen, was nach und nach anfängt, in den Klassen praktische Bedeutung zu gewinnen. — Es ist ein Mißverhältniß, wenn einzelne Schüler einer Klasse die Vorträge mit der Kurzschrift zu Protokoll nehmen, während der Vortragende selbst diese Schrift nicht versteht und Stunden lang mühsam an einem Aufsatze arbeiten muß, den ihm nachher beim Vortrage einzelne seiner Schüler mit der Feder aus dem Munde nehmen.

Auch für den Kaufmann gewährt die Erlernung der stenographischen Schrift wirklichen Nutzen. Es mag wohl so sein, daß die Kaufleute in ihren Geschäften zu wenig Zeit haben, um Etwas zu erlernen, wodurch sie Zeit ersparen. Sie sagen Zeit ist Geld. Danach könnte man aber sagen: Da es des Kaufmanns Aufgabe ist, Geld zu gewinnen, so suche er zunächst Zeit zu gewinnen und um Zeit zu gewinnen, lerne er die Stolzesche Schrift. Allerdings ist von einem Manne unter den schweren Sorgen eines ausgedehnten Geschäfts, in reiferen Jahren zumal, kaum zu verlangen, daß er eines Nutzens halber, den er vorher nicht selbst prüfen kann, auf die Schulbank zurückkehren und sich mit dem Nachmalen ungefügiger Schriftzüge plagen soll. Die Kaufmannschaft könnte aber indirekt thätig sein. Die Stolzesche Schrift ist unzweifelhaft die Schrift der Zukunft. Der angehende Kaufmann, der Comtoirist 2c., welcher gegenwärtig in jungen Jahren die Stolzesche Schrift gründlich erlernt, wird einst als selbstständiger Mann in späterem Alter, wo er nicht mehr Zeit oder Lust hat zu lernen, mit Befriedigung an seinen alten Prinzipal zurückdenken, der damals durch die Gewährung einer Freistunde, oder durch persönliche Aufmunterung Ursache geworden ist, daß er nunmehr im Alter nicht als Ignorant unter seinen Comtoiristen dasitzt, daß er lesen und schreiben kann, wie jeder andere ehrsame Kaufmann aus der jüngeren Welt. Beamte, welche bei öffentlichen Behörden arbeiten, können sich durch Erlernung der Stolzeschen Schrift einen überall gültigen, vortrefflichen Empfehlungsbrief für ihr weiteres Fortkommen verschaffen. Das ist gewiß, bei sonst gleicher Qualification wird jede Behörde dem Stenographen den Vorrang unter den Bewerbern zuerkennen, denn ein solcher Mann ist überall gut zu gebrauchen, sei es bei der Justiz, bei den Provinzial- oder Local-Behörden, oder im Post- und Polizei-Wesen.

Für Gewerbtreibende und Handwerker läßt sich unter den gegenwärtig noch obwaltenden Umständen ein wesentlicher Nutzen von der Erlernung der Stenographie nicht erkennen. Dagegen finden Lithographen, welche der Stolze'schen Schrift mächtig sind, überall in den größeren Städten Deutschlands entschiedene Bevorzugung und reichlichen Verdienst. Man bedarf ihrer zum Uebertragen der stenographischen Schrift auf den Lithographirstein, und jetzt sind sie noch selten. In Breslau z. B. war ein in der Stolze'schen Schrift ausgebildeter Lithograph, der die Lithographie der Breslauer stenographischen Zeitschrift besorgte, er hat jetzt Breslau verlassen, und die Zeitschrift muß einstweilen nach der Autographie ohne Hilfe des Steins hergestellt werden, ein Verfahren, welches überdieß die Schönheit der Schrift sehr beeinträchtigt.

„Ob die Erlernung der stenographischen Schrift schwierig ist?" In einem unserer Lehrbücher steht geschrieben, sie sei nicht schwierig. Die meisten Schüler sagen das Gegentheil, und ich stimme ihnen bei. Man bleibt billigerweise so lange Schüler, bis man einem geläufig sprechenden Redner mit der Feder folgen kann. Diese Fertigkeit glaube ich, erreicht man bei dem beharrlichsten Fleiße erst nach zweijähriger Uebung. Früher gewiß nicht. Aber wie im gewöhnlichen Leben keineswegs verlangt wird, daß Jeder in der Currentschrift so rasch schreiben soll als der Kanzelist, und so zierlich als der Schreiblehrer, eben so wenig wird man von denjenigen Stenographen, welche nicht gerade das Nachschreiben öffentlicher Vorträge zu ihrem Lebensberufe machen wollen, ver-

— Die aus Paris eingegangene Mittheilung, daß zwischen Rußland und dem Fürsten v. Monaco Verhandlungen wegen Ankaufs des Fürstenthums durch das erstere im Gange seien, scheint nicht ganz ohne Grund zu sein; wenigstens war schon vor längerer Zeit hier das Gerücht verbreitet, daß Rußland die Absicht habe, außer Villafranca auch noch andere Erwerbungen an der Küste des Mittelländischen Meeres zu machen. Da nun der Fürst von Monaco sich nicht der blühendsten finanziellen Verhältnisse erfreut und schon vor längerer Zeit mit der sardinischen Krone wegen Ueberlassung seines Besitzthums in Unterhandlung getreten war, welche Verhandlung sich aber zerschlug, da Sardinien einen zu geringen Preis anbot, andererseits aber Monaco einen vortrefflichen Hafen besitzt, so klingt es durchaus nicht unwahrscheinlich, daß Rußland diesen Landstrich zu erwerben trachtet.

— Nach einem in der Ministerraths-Sitzung gefaßten Beschlusse ist, wie ich höre, der Preß-Ueberwachungs-Behörde der gemessene Auftrag zugegangen, jedes Blatt, das sich Erörterungen über österreichische Finanz-Zustände oder die neue Währung, gleichviel, in welchem Sinne, erlauben würde, unbedingt zu confisciren!!! — Einem in hiesigen finanziellen Kreisen circulirenden Gerüchte zufolge, beabsichtigt die Nationalbank, sowohl hier, als bei ihren Filialien, von nun an keine Vorschüsse mehr auf Staatspapiere zu geben, sondern sogar darauf zu bestehen, daß die bis jetzt belehnten Effecten von den Depositären bis längstens 1. Aug. k. J. durch ratenweise Rückzahlung des erhaltenen Vorschusses behoben würden.

Frankfurt a. M., 13. Nov. Es erstatteten in der Bundestagssitzung am 11. Nov. für die Verfassungs-Verhältnisse der Herzogthümer Holstein und Lauenburg niedergesetzte Ausschuß und die Executions-Commission gemeinschaftlich Vortrag über das Ergebniß der von ihnen nach Maßgabe des Bundes-Beschlusses vom 12. August d. J. gepflogenen Prüfung der im Vollzuge des gedachten Beschlusses von den K. dänischen Gesandten für Holstein und Lauenburg in der Bundestags-Sitzung vom 9. Sept. d. J. a gegebenen Erklärung und den vereinigten Ausschüssen vertraulich gemachten Mittheilungen. In diesem Vortrage, welcher bereits festgestellt und abgegeben war, bevor die Kunde von den Maßregeln auher gelangte, welche die K. dänische herzogl. holstein-lauenburgische Regierung am 6. Nov. getroffen hat, war von den Ausschüssen dargelegt worden, wie sie die erwähnten Erklärungen und Mittheilungen für genügend nicht erachten könnten, weil einerseits die Verfassungs-Gesetze und Verordnungen, welche die Bundesversammlung als für die Herzogthümer Holstein und Lauenburg verfassungsmäßiger Wirksamkeit entbehrend bezeichnet hat, von der Königlich-herzoglichen Regierung nur voraussetzungsweise einstweilen suspendirt werden wollten, und weil andererseits bezüglich der Neugestaltung der Verfassungs-Verhältnisse der Herzogthümer aus gedachten Mittheilungen nicht erhelle, welche Einrichtungen desfalls die Königlich-herzogliche Regierung zum Vollzuge des Bundesbeschlusses vom 11. Februar d. J. zu treffen oder vorzuschlagen beabsichtige.

Die Ausschüsse stellten daher den Antrag: 1) der dänischen Regierung kund zu geben, daß die Bundesversammlung in der Erklärung vom 9. Sept., und in den Mittheilungen des dänischen Gesandten an die Ausschüsse eine genügende Erfüllung der im Bundesbeschluß vom 12. August enthaltenen Aufforderung nicht erkennen könne; 2) die Executionscommission zu beauftragen, für weiteres Verfahren entsprechende Anträge nach Maßgabe der Bundesgesetze zu stellen. Der dänische Gesandte überreichte hierauf die neuesten dänischen Patente. In Anbetracht, daß hierdurch die Sachlage thatsächlich verändert, und eine Abstimmung über obige Ausschußanträge nicht mehr stattfinden könne, beantragte das Präsidium die Mittheilungen des dänischen Gesandten den vereinigten Ausschüssen zu überweisen und die Berathung und Beschlußnahme über diesen Vorschlag auf die nächste Sitzung zu vertagen.

England.

London, 13. November. Das „Court Journal" schreibt: „Höchst wahrscheinlich wird der Hof sich, wie in der Regel, vor Weihnachten nach Osborne begeben. In diesem Falle wird Ihre Majestät nebst der Königlichen Familie Windsor gegen Ende des gegenwärtigen Monats verlassen, zwei bis drei Wochen an der Seeküste verweilen und dann zu den Weihnachts- und Neujahrsfesten nach Windsor zurückkehren."

— Das beinahe einmüthige Urtheil der ganzen civilisirten Welt über den Umschwung der Dinge in Preußen ist, wenn auch nicht wunderbar, so doch jedenfalls bemerkenswerth. Auch die englische Presse ist diesmal im Allgemeinen ein Wiederhall unserer eigenen Ansichten. Nicht das größere oder mindere Maß der Freiheiten ist es, was sie vornehmlich in Bezug auf das neue Regime hervorhebt, sondern die Heilighaltung des Gesetzes — mag das Gesetz sein, wie es will, — der Schutz gegen administrative Willkür, und die persönliche und politische Ehrenhaftigkeit der Männer, welchem die Geschicke des preußischen Staates gegenwärtig anvertraut sind. Was die Kreuzzeitungs-Partei angeht, so haben wir nicht in der gesammten Presse des frommen und aristokratischen Englands, auch in den Blättern nicht, welche am eifrigsten für Thron und Altar streiten, auch nur eine einzige Stimme vernommen, die sich nicht verdammend ausgesprochen hätte. Das verdammende Urtheil des Auslandes mag mitunter ein Lob sein. Wenn aber Vaterland und Ausland einstimmig den Stab brechen, so steht die Sache doch etwas anders.

Frankreich.

Paris, 14. Nov. Dem „Nord" werden von einem seiner hiesigen Correspondenten einige der Stellen aus Montalembert's Artikel, auf welche die Anklage sich stützt, mitgetheilt. Die eine dieser Stellen lautet: „Wenn die Ohren mir gellen, bald von dem Gesumme der Vorzimmer-Tagschreiber, bald von dem Gelärm der Fanatiker, die uns zum Narren halten zu können vermeinen, wenn ich in der Dicke einer mit knechtischen und faulen Dünsten geschwängerten Atmosphäre zu ersticken fürchte, so eile ich, um reine Luft zu athmen und ein Belebungsbad zu nehmen, nach dem freien England." An einer anderen Stelle spricht er vom guten Instincte des französischen Volkes, das zwar mitunter einen frischeren Aufschwung nehme, doch bald wieder in eine politische Ohnmacht zurückfalle, wo Niemand anders als auf höheren Befehl oder auf erhaltene Erlaubniß den Mund aufthue, und wo Alles „unter dem heilsamen Schrecken einer Verwarnung von oben steht, wenn jemand etwa die Keckheit haben sollte, die Ideen der Behörde zu durchkreuzen." In einer dritten Stelle wird das französische Volk „eine verdummte Heerde, die nur dazu tauge, geschoren und auf die Weide getrieben zu werden," genannt. Frankreich wird als „des Rechtes, Lichtes und der Freiheit bar" geschildert und dagegen von einer wirklich großen Nation gesprochen, „welche Willen hat und ihre Angelegenheiten selbst zu besorgen versteht, die nichts entmuthigt, nichts abschreckt, die Alles richtig anzugreifen und Alles auszubessern weiß und niemals das Bedürfniß fühlt, sich unter Vormundschaft stellen zu lassen." Namentlich aber legt die Anklage Nachdruck auf die Stelle, wo die französische Nation in zwei Feldlager geschieden wird: „Die Elite der ehrlichen Leute, welche sich weder durch Mißverständnisse noch Niederlagen jemals haben entmuthigen lassen, hier ... und dort die Feiglinge."

Marseille, 12. November. Der Gouverneur von Dscheddah ist abberufen worden. Den Rathschlägen Fuad Pascha's schreibt man die Lösung der Schwierigkeiten wegen Montenegros zu; jedoch verlangt die Pforte von den Montenegrinern einen Ersatz für den Schaden, welchen sie in dem von ihnen verheerten Thal angerichtet haben, und ferner vom Fürsten Danilo das Versprechen sich ruhig zu verhalten. Es ist durchaus nicht von einer Ministerveränderung die Rede, und es bestätigt sich, daß der Sultan als Antwort auf die schriftlichen Bemerkungen der Gesandten der drei Mächte versprochen hatte die Bahn der Ersparungen nicht mehr zu verlassen. Wegen des Absterbens des Schwiegersohns des Sultans ist eine allgemeine Trauer aller Beamten des Reichs angeordnet worden. Das „Journal de Constantinople beschwert sich über die Feindseligkeit der griechischen Blätter, so wie auch über die europäische Presse, selbst die Oesterreich. Zeitung. Nach Berichten aus Persien vom 3. October war der englische Gesandte im Augenblick seiner Abreise gefährlich erkrankt.

Italien.

— Der Ingenieur Bonelli beschäftigt sich mit einem Plane, Genua mit Buenos-Ayres mittelst eines unterseeischen Telegraphen in Verbindung zu setzen. Er würde die Linie in 4 Jahren vollenden, und zwar in folgenden Abtheilungen: von Genua über Marseille, Barcellona, eine der Balearen und Cartagena nach Gibraltar, von Gibraltar nach den capverdischen Inseln über Madera und die canarischen Inseln; von den capverdischen Inseln nach Bahia, über die Inseln St. Paul und Ferdinand und Pernambuco; von Bahia endlich über Rio Janeiro und Montevideo nach Buenos-Ayres.

Rußland.

St. Petersburg, 9. November. (Schl. Z.) Unter den zahlreichen Beweisen von der toleranten und milden Gesinnung des Kaisers ist offenbar einer der schönsten der Besuch, welchen er auf seiner letzten Reise der Rabbinerschule in Wilna abstattete. Die Schüler wurden in ihren einzelnen Klassen versammelt, die der Kaiser durchging, um sich von den Leistungen der Zöglinge zu überzeugen. Einen derselben, der ein Gedicht in deutscher Sprache aus Anlaß des feierlichen Ereignisses verfaßt hatte, rief der Kaiser zu sich und belobte und ermunterte ihn; dann sprach er seine Zufriedenheit mit den Leistungen und der Ordnung der Schule aus und bemerkte endlich zu dem Inspector, den jüdischen Lehrern und mehreren andern angesehenen Juden, welche sich hier versammelt hatten: „Dies sind eure Kinder; liebet sie; sie werden euch und dem Kaiser nützlich sein." Als der Inspector der Schule dem Kaiser berichtete, daß die Erbauung eines neuen Schulhauses beabsichtigt sei und daß der General-Gouverneur Nasimoff den Wünschen des Schulvorstandes sehr freundlich entgegengekommen sei, wandte sich der Kaiser zu dem General, dankte ihm und sagte: „Es wäre sehr zu wünschen, daß die verschiedenen Behörden immer so Hand in Hand mit einander gingen. Dann könnte vieles Schöne gethan werden." Es braucht wohl nicht erwähnt zu werden, daß der Kaiser den andern Schulen eine nicht geringere Aufmerksamkeit widmete. So sprach er sich namentlich gegen die Ueberfüllung des Gymnasiums in Wilna aus; indeß wird derselben nunmehr durch die Errichtung eines neuen Gymnasiums abgeholfen werden.

— Im Anfange des künftigen Jahres wied in Moskau eine neue, den nationalen Interessen des Slawenthums gewidmete Zeitung unter dem Namen „Parus" (das Segel) erscheinen, zu welchem literarische Beiträge geliefert werden von polnischen, tschechischen, serbischen, croatischen, russinischen und bulgarischen Schriftstellern. Im Programme dieses slawischen Central-Organs heißt es unter Anderem: „Im Namen der Stammverwandtschaft, im Namen unserer geistigen slawischen Einheit reichen wir Russen unsere brüderlichen Hände allen slawischen Nationalitäten . . . Nicht bloß der materielle Erfolg, sondern die Erkenntniß, das Stadium, die Bewahrung und Verarbeitung der slawischen Grundprinzipien thut allen slawischen Völkern noth, um als selbstständige Factoren der allgemein-menschlichen Aufklärung auftreten und die hinfällige Welt durch neue Kräfte erneuern zu können," u. s. w.

— Die jüngsten Berichte vom Kaukasus beziehen sich auf Kämpfe im Westen des Gebirges, den rechten Flügel der Russen und die denselben bildenden Abtheilungen und Detachements. Vom Posten Konstantinow mußte General Filipson die Dampfschiffe „Rys" und „Anapa" nach der Mündung des Wulan senden, um eine zeitweilige Niederlassung von Schmugglern zu zerstören. Die Truppen in und bei Anapa, ja, selbst die Festung wurde von Tscherkessen einmal mehrere Stunden durch Artillerie beschossen. Die Detachements Adagum, kleine Laba, Laba, Setentschak, Teberdin hatten Scharmützel und Gefechte mit den Gebirgsbewohnern zu bestehen, und eine Expedition des Generals Wojnizki, den Urup aufwärts, mußte vom Engpaß Urup sich eiligst zurückziehen, nachdem die Colonne jedoch angeblich 100 Ziegen und Hämmel, 80 Rinder und 1300 Pferde erbeutet hatte. Von beiden Seiten gab es in diesen Gefechten ein paar Hundert Todte und Verwundete. Sonst sind russischerseits keine weiteren Fortschritte oder Gebiets-Eroberungen gemacht worden.

Warschau, 14. November. Nach dem heute veröffentlichten Erlaß des Administrationsraths des Königreichs wird die gesammte Postverwaltung im Königreich nunmehr von der obersten Postverwaltung des Kaiserreichs in St. Petersburg losgelöst und tritt in ein unmittelbares Ressort-Verhältniß zu dem Fürsten-Statthalter und dem Administrationsrath. Sämmtliche Einnahmen der Post fließen von nun an auch in den Staatsschatz des Königreichs, auf dessen Kosten allein der Postdienst im Königreich erhalten wird.

Danzig, den 16. November 1858.

* Wie wir vernehmen, beabsichtigt man im Stargardter Kreise den Herrn Handels-Minister von der Heydt als Abgeordneten-Candidaten aufzustellen; außerdem die Gutsbesitzer von Kries auf Waczmirs und Rueß auf Rueßhof.

---

langen, daß sie sich bis auf die äußerste Stufe im Schnellschreiben ausbilden sollen. Aus diesem Gesichtspunkte gesehen, ist die Schrift nicht schwierig zu erlernen. Es gehören dazu nicht mehr als ein mittelmäßiges Gedächtniß, und einige Vorkenntnisse über den Bau unserer Sprache, so viel davon in den gewöhnlichen Schulen gelehrt wird aber — Ernst, Muth und Fleiß.

Die jüngeren Leute begreifen in der Regel nicht die volle Bedeutung dessen, was sie lernen wollen oder sollen; sie lernen, weil die jungen Leute ihres Alters lernen, oder, weil sie lernen müssen, auf Grund eines fremden Willens. Wer von uns würde denn lesen und schreiben gelernt haben, wenn ein solcher fremde Wille nicht im Spiele gewesen wäre? — Junge Männer aber von mehr als 25 Jahren, die schon selbstständig sind, haben nicht immer noch die Lust am Lernen beibehalten; es giebt in jeder Menschennatur einen Zeitpunkt, wo sie des Lernens müde wird, sie will einmal anfangen zu schaffen, zu genießen. Durch diese Umstände wird die Zahl Derer, welche die Stenographie erlernen, von Hause aus sehr klein gehalten. Die jüngeren Leute haben keinen Sporn, denn die Eltern kennen nicht den Nutzen, der ihren Kindern aus dem neuen Unterrichtsgegenstande erwächst; die Leute reiferen Alters mögen nicht mehr lernen, Diejenigen aber, die wirklich zum Unterricht kommen, möchten wo möglich gleich den Effekt von der neuen Schrift, möchten nach einigen mühelosen Stunden gleich flott schreiben, nach einem Vierteljahre eine Predigt zu Papiere bringen können. — Aber man wird bald die langsamen Fortschritte gewahr, man sieht den Berg von Arbeit vor sich; man quält sich noch einige Zeit mit den widerspenstigen Characteren, versäumt auch die eine oder andere Stunde, übt das Vorgetragene nicht durch, und der Vortrag in der folgenden Stunde fängt an unverständlich zu werden. —

Wer nicht ernsten Willen hat und sich keinen Muth zutraut, mindestens 24 Lehrstunden durchzuhalten, und auch Der, welcher nicht mindestens eine Stunde täglich Zeit und Lust zur Uebung hat, der thut gut, nicht anzufangen. Um geringe Mühe ist nichts Rechtes in der Welt zu lernen, also auch nicht die Stolze'sche Schrift.

Wir haben nur in kurzen Umrissen die Vorzüge der Stolze-schen Schrift dargelegt, aber wir wünschen nichts sehnlicher, als daß die Stenographie hier in Danzig allgemeine Aufmerksamkeit und die verdiente Würdigung finden möge; wir wünschen, daß der stenographische Verein am Umfang und regem Leben gewinnen möge. — Stolze und seine hervorragendsten Schüler scheinen es sich zum Gesetze gemacht zu haben, ihre Sache allein wirken zu lassen, in dem Vertrauen, daß sie sich schon ohne Anpreisung selbst Bahn brechen werde; wir indeß glauben, daß man das wahrhaft Gute bei jeder Gelegenheit loben und hervorheben soll.

— e. (**Theater: „Ein Sommernachtstraum."**) Es gehörte seitens des Benefizianten, des Herrn Reuter, ein gewaltiger Muth dazu, bei einer Kälte, wie sie um Mitte November wohl seit Decennien nicht geherrscht, das Publikum in die süßen Täuschungen eines Sommernachtstraumes gaukeln zu wollen, und schon dieser Muth des Benefizianten hätte verdient, von einem zahlreichern Publikum bewundert zu werden, als sich leider zu der unvergleichlichen Dichtung eingefunden hatte. Wir können eine Erklärung dieses Umstandes nur in der Vermuthung suchen, daß das geehrte Publikum von denselben Befürchtungen sich zurückhalten ließ, welches auch des Referenten kritisches Gewissen durchzitterten: daß eine hohe künstlerische Macht dazu gehörte, bei der erwähnten Temperatur-Beschaffenheit die gewünschte Illusion der fantastischen Dichtung zu erreichen. Shakespeare und Mendelssohn haben dabei ihre Schuldigkeit gethan, wie es nur je von zwei Sterblichen erwartet werden konnte, — und die Andern — —? nun, sie thaten auch eben ihre Schuldigkeit. — Wir besitzen zwei große, klassische dramatische Dichtungen, in welchen der Componist sich ganz auf die Höhe der Dichtung zu schwingen vermochte: Göthe's und Beethoven's „Egmont" und dieser „Sommernachtstraum". Diese Shakespearesche Dichtung in ihrer wunderbaren Vermischung der zartesten Poesie mit dem derbsten vollsaftigsten Humor ist etwas Einziges und wird ewig etwas Einziges bleiben. Wenn wir — das Buch in der Hand — uns in die Träumereien hineinversenken, so sollte man kaum glauben, daß dies etwas aus Worten gebildetes mit der Feder geschaffenes ist; es gleicht vielmehr einem Gebilde unserer Fantasie, so süß kosen die warmen Lüfte der Johannisnacht, so summt und schwirrt das unsichtbare Elfenheer über Nasen, Augen und Ohren der erstaunten Menschheit, und es ist immer eine eigene Sache, dies vollendeste Werk aller fantastischen Poesie von körperhaften (und oft sehr körperhaften) Wesen darstellen zu lassen. Zu dieser Ausführung bietet die Mendelssohn'sche Musik die nöthige und sehr geeignete Hilfe, indem sie eine Harmonie zwischen unserm Fühlen und zwischen dem Sichtbaren, Faßlichen bewerkstelligt, die vielleicht ohne ihre Vermittelung nicht möglich wäre.

Was die gestrige Darstellung des Werkes betrifft, so war sie bei weitem besser, als wir nach Kenntniß der Kräfte unserer Bühne für derartige Poesie erwarten durften, und wenn sich auch im Einzelnen Niemand durch eine besonders künstlerische Leistung auszeichnete, so fanden wir das Befriedigende in dem lobenswerthen Zusammenspiel, in dem Eifer, mit welchem Alles nach dem einen Ziele hinstrebte, und der Benefiziant verdient aus diesem Grunde zunächst in seiner Eigenschaft als Regisseur die unbedingteste Anerkennung. — Dem „Puck" war Fräulein Götz keineswegs gewachsen; sie spielte munter, dreist und lebendig, aber von dem poetischen Humor ihrer köstlichen Aufgabe ließ sie eben nicht viel merken, und ihr seltsamer Dialekt mußte natürlich bei der Deklamation solcher Verse mehr als sonst störend wirken. Es mag dem Fleiß und guten Willen gegolten haben, daß das Publikum zum Schlusse ihre Leistung mit freundlichem Beifall lohnte. Den Oberon spielte Frau Dibbern. Als Titania überraschte uns unsere treffliche Primadonna, Frau Pettenkofer, mit einem so beachtenswerthen rethorischen Talent, wie wir es selten bei einer Sängerin wahrgenommen haben, und doppeltes Bravo gebührt der liebenswürdigen Bereitwilligkeit, sich in einem solchen Werke auch einer untergeordneten Aufgabe zu unterziehen. — Bei dem doppelten Liebespaar verdienten die Männer, Herr Rathmann (Demetrius) und Herr Schönfeldt (Lysander), den entschiedenen Vorzug vor den Damen und unter dem herrlichen Rüpel-Volk thaten sich Herr Götz (Zettel) und Herr Echten (Squenz) durch eben so einsichtsvolles als wirksames Spiel hervor. Das Orchester war überaus mangelhaft; nicht immer ist solch ein Vorwurf auf die Leitung desselben zu beziehen, und wir möchten auch heute dem Dirigenten nicht gerne Unrecht thun; befremdet hat es uns aber jedenfalls, bei dieser Musik nicht den ersten Musikdirector am Pulte zu sehen.

* Eine genaue Zusammenstellung der Betheiligung an den Wahlen ergiebt folgendes Resultat:

Urwahl-Bezirke No.	Anzahl der zur Wahl berechtigten Urwähler.	Von denselben sind zur Wahl erschienen.
1	333	36
2	320	35
3	343	81
4	337	46
5	390	116
6	309	104
7	300	134
8	283	90
9	301	87
10	342	82
11	301	63
12	326	79
13	266	27
14	369	29
15	337	29
16	327	39
17	374	24
18	334	32
19	323	40
20	458	66
21	374	57
22	427	34
23	434	15
24	409	24
25	466	13
26	479	21
27	503	24
Transport:	9765	1427

Urwahl-Bezirke No.	Anzahl der zur Wahl berechtigten Urwähler.	Von denselben sind zur Wahl erschienen.
Transport:	9765	1427
28	471	22
29	427	31
30	313	87
31	308	42
32	310	42
33	291	57
34	296	63
35	280	59
36	232	20
37	275	68
38	186	19
39	256	15
40	205	30
41	164	16
42	243	42
43	330	70
44	346	76
45	297	43
in Summa	14,995	2229
Militair-Bezirke.		
1	618	280
2	560	203
3	622	182
4	656	280
in Summa	2456	945

* In Pr. Holland sind die Wahlen meistens zu Gunsten der Reactionäre ausgefallen, in Rosenberg entschieden liberal, in Christburg sind von 11 Wahlmännern 9 liberal.

* Vor einigen Tagen gerieth der Arbeiter S. in Bodenwinkel mit seiner Ehefrau in Streit. Er verließ die Stube und wurde später von der Letzteren auf dem Boden erhängt gefunden.

(Polizei-Bericht.) Vom 16—17. November sind in das hiesige Polizei-Gefängniß eingeliefert:

1 Dirne wegen Ungehorsams, 1 Maurer- und 1 Schuhmachergeselle wegen Excesses.

(Gestohlen.) 1. Am 12. d. M., Abends 7 Uhr dem Burschen des Bäckers Winkler, Mattenbuden No. 36, vor dem Parpartschen Schenk-Locale auf dem Holzmarkte, von seinem Handwagen 1 Ctr. Weizenmehl im Werthe von 7 Thlr. 2. Am 16. d. M. Abends 7 Uhr dem Kaufmann Braune, Brodbänkengasse 45 ein 2 Ctr. schwerer Ballen Blauholz.

Provinzielles.

⊙ Königsberg, 16. November. Wenn meine Mittheilung über den Ausfall der hiesigen Urwahlen auch hinsichts der Zahlen mit mehreren anderen Berichten differirt, so kann ich nach genauer Informirung und nach den mir zu Gebote stehenden Materialien dennoch meine Angabe als zuverlässig bezeichnen. Die Zahl der Seitens des Comité's „für unabhängige Wahlen" durchgesetzten Wahlmänner ist genau die angegebene, wobei nur zu berücksichtigen bleibt, daß einzelne Urwähler nicht grade die vorgeschlagenen Wahlmänner, dagegen aber Mitglieder derselben Partei gewählt haben. Ebenso ist die Zahl der Liberalen von mir richtig angegeben, doch wird in einzelnen Fällen insofern ein Abgang eintreten, als mehrere Wahlcandidaten gemeinschaftlich von der conservativen und liberalen Partei empfohlen wurden. Soviel darf indeß nicht in Zweifel gezogen werden, daß die liberale Partei den Sieg davon getragen hat.

—r— Königsberg, 16. November. Obgleich die Schifffahrt wegen des eingetretenen Frostes, in Folge dessen der Pregel schon vor mehreren Tagen mit Eis ging und gestern bereits feststand, eingestellt worden ist, so hat gestern Abend dennoch das Dampfschiff „der Preuße" eine Fahrt nach Stettin unternommen. Die Abfahrt geschah unter den Augen einer Zuschauermenge, die wohl auf tausend veranschlagt werden kann, da das gewagte Unternehmen die Neugier angezogen hatte, obwohl sonst das Abfahren eines Dampfers nicht eben zu den Seltenheiten gehört und im Sommer stündlich zu sehen ist. Da auch in dieser Nacht der Pregel noch stärker zugefroren ist, so läßt sich annehmen, daß das Schiff wohl nicht Stettin erreichen wird.

⊙ Neidenburg, 14. November. In letzter Zeit ist Seitens der katholischen Geistlichkeit und namentlich des Bischofs von Ermland, zu dessen Sprengel die hiesige Stadt und Gegend gehört, sehr Vieles geschehen, um die in evangelischen Gegenden zerstreut lebenden Katholiken ihrem Glauben und ihrer Religion zu erhalten. Vor drei Jahren wurde sowohl in hiesiger als in der Nachbar-Kreisstadt Osterode ein katholischer Missionspriester angestellt, und in letzterem Orte wurde im vorigen Jahre mit dem Bau einer katholischen Kirche vorgegangen, die bereits in diesem Jahre beendet worden ist. Nunmehr soll auch in hiesiger Stadt mit dem Bau einer katholischen Kirche vorgegangen werden, zu welchem Zwecke am 20. v. M. bereits die feierliche Grundsteinlegung stattgefunden hat. Ein junger katholischer Geistliche von Auswärts hielt bei dieser Gelegenheit an die versammelte Menge eine Anrede über die Wichtigkeit des Akts und stellte dabei die katholische Kirche als die allein selig machende dar. Wenn schon der betreffende Geistliche hierbei nichts weiter gethan, als die Gebote und Lehren seiner Kirche erfüllt, so hat die Rede inmitten evangelischer Christen, welche bisher die Katholiken bereitwilligst in ihrem Unternehmen unterstützt, bei den Meßgesängen mitgewirkt haben rc., einen unangenehmen Eindruck gemacht, was wir wahrzunehmen Gelegenheit hatten. Gleichzeitig fast ist zur Stütze der ev. Kirche hier am 10. d. M. ein Zweigverein der ev. Gustav-Adolph-Stiftung gegründet worden. Die Theilnahme durch Zeichnung von Beiträgen ist eine sehr rege; Vorstandsmitglieder sind bereits ernannt und sollen die Statuten nächstens der Versammlung vorgelegt werden und in Wirksamkeit treten.

Mannigfaltiges.

— Calcar, 6. Novbr. Ein Verbrechen, welches am 4. d. Mts. in der Nachmittagsstunde in unserer Nachbarschaft verübt wurde, setzte gestern und heute die Bewohner der Umgegend in Aufregung. Ein Forstbeamter, sonst bekannt als ruhiger und solider Mann, Vater von fünf Kindern, erschoß im Walde seine Frau, und da zwei Schüsse den Tod derselben noch nicht herbeiführten, versetzte er ihr noch einige Stiche mit dem Hirschfänger und entfernte sich. Die schwer verwundete Frau raffte sich auf und schleppte sich noch mühsam nach ihrem entfernten Hause. Augenblickliche ärzliche Hilfe läßt noch einige Hoffnung an ihrem Aufkommen. Gestern fand man den Förster selbst erschossen im Walde. Die Motive zu dieser That sollen mehr in den ehelichen, als in den materiellen Verhältnissen zu suchen sein.

— Am 28. October hatte man in Petersburg noch volle 8 Grad Wärme und schönes, sonniges Wetter; zwei Tage später, am 30sten, zeigte das Thermometer bereits 6 Grad Kälte, und am 1. Novbr. ist dieselbe auf 7 Grad gestiegen.

Gewerbe, Industrie und Landwirthschaft.

Steinkohlenfeuerung für Backöfen ist in England schon längst im Gebrauch. In neuerer Zeit hat man auch in Preußen und Hannover Versuche damit gemacht, die geglückt sind. In der Stadt Hannover sind vor einigen Tagen drei neue Steinkohlenöfen in Betrieb gesetzt worden. Die Herstellung eines solchen ist kostspieliger als die eines Holzofens (circa 250 Thlr. gegen 80 Thlr.), an Heizmaterial wird aber ungleich mehr gespart.

Handels-Zeitung.

(W.T.B.) Telegraphische Depeschen der Danziger Zeitung.

Berlin, 17 November, 2 Uhr 30 Minuten Nachmittags. Weizen reichlich angeboten, 48—77 Thlr. nach Qualität. — Roggen behauptet, loco 45¼, Novbr.-Dezember 44½, Decbr.-Januar 44¾, Frühjahr 47 Thlr. — Spiritus wenig verändert, 17½ Thlr. — Rüböl 14½ Thlr. Gd.

An der Fondsbörse alles fest behauptet, bei schwachem Geschäft. — Staats-Schuldscheine 84⅜. — Preuß. 4½% Anleihe 100½. — Westpr. Pfandbriefe 3½ % 81¾. — Franzosen 171. — Norddeutsche Bank 87¼. — Oesterreich. National-Anleihe 83¾.

Hamburg, Dienstag, 16 November, Nachmittags 2 Uhr 30 M. Gegen Ende der Börse recht fest. — Schluß-Course: Stieglitz de 1855 102¾. 5 % Russen —. Vereinsbank 97⅛. Norddeutsche Bank 88½. Disconto 2, 2¼.

London lang 13 Mk. 2¾ Sh. not., 13 Mk. 3½ Sh. bez. London kurz 13 Mk. 4 Sh. not., 13 Mk. 5 Sh. bez. Amsterdam 35, 70. Wien 79, 25.

Hamburg, Dienstag, 16. November, 2 Uhr 30 Min. Getreidemarkt. Weizen loco unverändert, ab Auswärts stille. Roggen loco unverändert, ab Dänemark pr. Frühjahr letzte Preise geboten. Oel loco 28⅛, pr. Mai 28⅜. Kaffee fest.

Frankfurt a. M., Dienstag, 16. November, Nachmittags 2 Uhr 30 Minuten. Fonds und Actien fester; Wiener Valuta besonders begehrt, Bexbacher und Rhein-Nahebahn flauer. — Schluß-Course: Berliner Wechsel 104⅞. Hamburger Wechsel 87⅝. Londoner Wechsel 117⅛. Pariser Wechsel 93. Wiener Wechsel 118⅝. 3 % Spanier 40¾. 1 % Spanier 29⅞. Kurhessische Loose 43⅞. Badische Loose 55.

Wien, Dienstag, 16. November, Mittags 12 Uhr 45 Minuten. Günstigere Stimmung. Neue Loose 102. 4½ % Metall. 77. National-Anl. 86, 20. Staats-Eisenbahn-Aktien-Cert. 264, 20. Kredit-Aktien 242, 20. London 102, 75. Hamburg 77, 30. Paris 40, 90. Gold 102¾. Silber —.

Paris, Montag, 15. November, Nachmittags 3 Uhr. Bei Beginn der Börse circulirten in Betreff der Finanzverhältnisse in Wien ungünstige Gerüchte. Die 3 % eröffnete zu 74, 40, hob sich auf 74, 65, wich dann auf 74, 45 und schloß fest zur Notiz. Consols von Mittags 12 Uhr waren 98¼, von Mittags 1 Uhr 98⅜ eingetroffen. — Schluß-Course: 3 % Rente 74, 65. 4½ % Rente 97. Oesterreichische Staats-Eisenbahn-Actien 646. Credit mobilier-Actien 992.

Amsterdam, Dienstag, 16. November, Nachmittags 4 Uhr. — Stille. Der Cours der 3% Rente aus Paris von Mittags 1½ Uhr war 74, 55, der des Credit mobilier 995, der der österreichischen Staats-Eisenbahn 640 gemeldet. — Schluß-Course: Londoner Wechsel kurz 11, 70. Wiener Wechsel kurz —. Hamburger Wechsel kurz 35 1/16. Petersburger Wechsel —. Holländische Integrale 64 1/16.

London, Dienstag, 16. November, Nachmittags 3 Uhr. Silber 61¾. Consols 98. 1 % Spanier 31. Mexicaner 20⅛. Sardinier 94½. 5 % Russen 113¾. 4½ % Russen 103½. — Hamburg 3 Monat 13 Mk. 6¾ Sh. Wien 10 Fl. 55 Xr.

Liverpool, Dienstag, 16. November, Mittags 12 Uhr. Baumwolle: 8900 Ballen Umsatz. Preise gegen gestern unverändert.

Konkurse.

Kaufmann H. Vorhoff zu Tilsit. Termin 23. November. Verwalter Makler Kurtius.

General-Versammlungen.

Am 16. Novbr.: Kronstädter Bergbau- und Hütten-Actien-Verein.
„ 16. „ Main-Dampfschifffahrts-Ges. in Würzburg, außerord.
„ 17. „ Altenburger Gasbeleuchtungs-Gesellschaft.
„ 17. „ Pirnaer Gasbeleuchtungs-Actien-Verein, konstituirende.
„ 18. „ Lomb.-Venet. u. Centralital. Eisenb.-Ges. in Wien, außerord.
„ 18. „ Tergoveer Berg- u. Hütten-Actien-Ges. in Wien, außerord.
„ 20. „ Berghaupten, Steink.-Gruben-Ges. in Karlsruhe, außerord.
„ 20. „ Köln-Müsener Bergw.-Actien-Verein in Köln.
„ 20. „ Hamburger Assekuranz Comp. von 1854, außerord.
„ 20. „ Spinnerei und Weberei Offenburg.
„ 22. „ Mechan. Baumw.-Spinn. u. Web., Ludwigshafen a. R., außerord.
„ 22. „ Rübenzuckerfabrik zu Gr. Mochbern, in Breslau.
„ 22. „ Montania, Ges. f. Steink.-B., konstituirende in Dresden.
„ 22. „ Steink.-B.-V. z. Steegenschacht b. Niederwürschnitz, in Leipzig.
„ 24. „ Hüttensteinacher Eisenwerks-Ges. in Nürnberg.
„ 25. „ Bergisch-Märkische Eisenb. in Elberfeld.
„ 26. „ Berlin Potsdam-Magdeb. Eisenb., außerord.
„ 26. „ Maschinenbau-Ges. Karlsruhe.
„ 27. „ Badische Ges. für Zuckerfabr. in Karlsruhe.
„ 27. „ Blücher, Eisenhütten-Act.-Ges. in Dortmund.

Producten-Märkte.

* Danzig, 17. November 1858. **Bahnpreise.**

Weizen 120/23—136 7℔ nach Qual. von 50/52½—81½/90 Sgr.
Roggen 124—130℔ von 47—50½ Sgr.
Erbsen von 65—75 Sgr. pr. Schffl.
Gerste kleine und große, 100/5—112/18℔ von 35/40—50/53 Sgr.
Hafer von 28—32/34 Sgr.
Spiritus 14½ Rtl. heute bezahlt.

Getreidebörse. Vollständiges Winterwetter, gestern Abend 11 G. Wind: Süd-West. Bei unveränderten Preisen sind heute 15 Lasten Weizen verkauft und bewilligt für 124℔ ord. fl. 360, 126℔ desgl. fl. 385, 126/7℔ bunt ausgewachsen fl. 396, 127℔ bunt krank fl. 400, 127℔ hell nicht gesund fl. 415, 130—130/31℔ bunt nicht gesund fl. 426—530.

Roggen 50½ Sgr. pr. 130℔ bezahlt. Auf Lieferung sind 350 Lasten pr. Mai-Juni-Juli nach Verkäuferwahl zu 52 Sgr. pr. 130℔ gehandelt. — 105/6℔ gelbe Gerste 40 Sgr.

Spiritus mit 14½ Rtl. bezahlt.

* **Elbing,** 16. November. (Orig.-B. d. Danz. Ztg.) Witterung: starker Frost bei klarer Luft. Wind: Süd-Ost. Die Zufuhren von Getreide sind schwach, Kauflust zeigt sich nur sehr vereinzelt. Preise haben sich seit dem 12. d. Mts. beinahe unverändert behauptet. Spiritus schwach zugeführt.

Bezahlt und anzunehmen ist: Weizen mehr oder minder ausgewachsen 119—130℔ 45—70 Sgr., hellglasig wenig krank 132℔ 75 Sgr., weißbunter ganz gesund 133℔ 80 Sgr. — Roggen 120—131℔ gesund 43—49½ Sgr. — Gerste kleine zum Malzen 100/112℔ 37—47 Sgr., do. Futter- 94/105℔ 32—37 Sgr. — Hafer 60/75℔ 24—31 Sgr. — Erbsen weiße 60—70 Sgr. — Bohnen 60—65 Sgr.

Spiritus am Markt mit Rtl. 14⅔ bezahlt.

* **Königsberg,** 16. November. Wetter: In der Nacht 6—8° Kälte, gegen Morgen gelinder. Wind: West. Thermometer Mittags — 5°. Weizen unverändert, loco hochbunter 128—134℔ 75—83 Sgr. B. pr. Schfl., 134℔ 80 Sgr. bez., bunter 128—134℔ 72—80 Sgr. B., 129—137℔ 70—79 Sgr. bez., rother 128—134℔ 72—77 Sgr. B., 133℔ 73—73½ Sgr. bez., abfallender 122—132℔ 50—70 Sgr. B. — Roggen ruhig, loco 115—120℔ 42—45 Sgr. B., 121—126℔ 45—47 Sgr. B., 120—121℔ 45 Sgr. bez., 127—130℔ 47—50 Sgr. B., 126—127—129℔ 46½—48½ Sgr. bez., November 120℔ 46 Sgr. B., 45½ G., 46 bez., Frühjahr 1859 50 Sgr. B., 49 G., Mai-Juni 49½ Sgr. B., 48½ G. — Gerste loco große 102—115℔ 40—50 Sgr. B., kleine 93—112℔ 38—50 Sgr. B., 108—109℔ 46 Sgr. bez. — Hafer loco 68—85℔ 30—38 Sgr. B., 72—75℔ 33½—35 Sgr. bez., Frühjahr 1859 50℔ 37 Sgr. B., 36 Sgr. G.

Leinsaat sehr flau, loco feine 112—116℔ 83—92 Sgr. B., mitte 108—114℔ 70—80 Sgr. B., ordinair 100—110℔ 50—70 Sgr. B. — Rübsaat, loco Winter- 113—118℔ 122 Sgr. B., 120 Sgr. G.

Spiritus pro 9600 % Tr. unverändert, loco ohne Faß 15⅓ Rtl. B., 14⅚ Rtl. G., mit Faß 17 Rtl. B., 16⅔ Rtl. G., November incl. Faß 17 Rtl. B., 16⅔ Rtl. G., Frühjahr 1859 19 Rtl. B., 18⅓ Rtl. G.

Posen, 16. November. Roggen (pr. Wispel à 25 Scheffel) verkehrte in fester Stimmung zu wiederum besseren Coursen, November 42¾ Rtl. bez., Dezember 42⅚ Rtl. bez. u. Gd., Januar k. J. 43⅓—½ Rtl. bez., Januar-Februar 43¼—⅓ Rtl. bez., Frühjahr 44¾—⅚ Rtl. bez. u. G.

Spiritus (pro Tonne à 9600 % Tr.) zu höheren Preisen Mehreres umgesetzt, schließt gefragt, loco (ohne Faß) 13¾—14¼ Rtl., (mit Faß) November 14½ Rtl. bez., Dezember 14½—7/12 Rtl. bez., Januar-Februar k. J. 14⅚ Rtl. G., April-Mai 15¾ Rtl. bez.

Breslau, 16. November. Wind Ost. Die Kälte steigerte sich in der Nacht so, daß sich das Eis auf der Oder festgesetzt hat, heute früh — 5°. — Auch am heutigen Markt Stimmung matt. Mangel an Kauflust. Zufuhren wenig. Umsätze bei schwacher Kauflust nur gering und das Geschäft im Allgemeinen schleppend. Weizen nur in den feinsten Sorten verkäuflich, die mittel und geringen oft vergebens zu ermäßigten Preisen offerirt. Roggen ebenfalls matter und billiger erlassen. Gerste nur bei niedrigen Preisen verkäuflich. Hafer schwach behauptet. Erbsen mehr offerirt. Weißer Weizen 74—82—94—103 Sgr., gelber 60—75—86—93 Sgr., Brennerweizen 42—46—53 Sgr., Roggen 50—52—53—57 Sgr. Gerste 40—42—46 Sgr., alte 50—55 Sgr., Hafer 37—40 Sgr., neuer 30—36 Sgr., Erbsen 70—75—80—88 Sgr. Oelsaaten unverändert, Raps 120—124—127 Sgr., Sommerrübsen 80—90 Sgr., Schlagleinsaat 5—5½—6 Rtl. Kleesamen, roth, war einiges offerirt, ohne sonderliche Kauflust zu finden, weiß nichts gehandelt, roth alt 12—14 Rtl., neu 14½—15¼ Rtl. nominell, weiß 19—21—22½ Rtl. nominell.

An der Börse. Rüböl besser, loco 14⅓ Rtl. bez. u. G., November und November-Dezember 14⅓ Rtl. G., 14½ B., Dezember-Januar 14½—14 7/12 Rtl. bez. u. G., 14¾ B., Januar-Februar 14¾ Rtl. B., 14⅔ G., April-Mai 15 B., 14 11/12 Rtl. G.

Roggen fest, November und November-Dezember 41¾ Rtl. bez., Dezember-Januar 42 Rtl. B., Januar-Februar 42¼ Rtl. B. u. G., Februar-März 42¾ Rtl. bez., April-Mai 44¼ Rtl. G. — Hafer pr. April-Mai 32¾—33 Rtl. bez.

Spiritus unverändert. Wir notiren: loco 7 5/12 Rtl. bez., 7⅓ Rtl. G., November und November-Dezember 7½ Rtl. bez. u. G., Dezember-Januar 7 7/12 Rtl. bez., Januar-Februar 7⅝—7⅔ Rtl. bez., April-Mai 8 Rtl. G.

Stettin, 16. November. (Ostf.-Ztg.) Wetter: klare Luft, leichter Frost. Wind: Ost-Süd-Ost. Temperatur Morgens — 4° R.

Weizen wenig verändert, loco neuer gelber 85℔ 61—62 Rtl. bez., 83/85℔ gelber November-Dezember 61¼ Rtl. bez., 61 G., Frühjahr 86℔ effectiv 67½ Rtl. bez., 85℔ 67½ Sgr. B., 83/85℔ 65¾ Rtl. B. — Roggen gut behauptet, loco ohne Umsatz, 77℔ November-Dezember 42½ Rtl. G., Dezember-Januar 43 Rtl. G., Frühjahr 45¾ Rtl. B., 45½ G, Mai-Juni 46¾ Rtl. B., Juni-Juli 47 Rtl. bez. u. B. — Gerste loco große Pomm. 70℔ 36 Rtl. bez. u. B. — Hafer loco 50℔ 31 Rtl. bez.

Rüböl fester, loco 14⅙ Rtl. bez., November-Dezember 14⅙ Rtl. B., Dezember-Januar 14⅙ Rtl. G., April-Mai 14½ Rtl. bez. — Leinöl loco incl. Faß 12 Rtl. B. — Baumöl auf Lieferung 14 5/12 Rtl. transf. bez. — Palmöl Lagos auf Lieferung 14⅔—¾ Rtl. bez.

Talg 1ma gelb. Russ. Lichten 15¾ Rtl. transf. bez.

Leinsamen, Pernauer 11⅓ Rtl. bez.

Spiritus fester, loco ohne und mit Faß 20 11/16—¾—⅝ % bez., November-Dezember 20⅝ % G., 20½ % Br., Dezember-Januar 20¾ % B., Frühjahr 19⅝—½ % bez. u. B., 19⅝ G.

Heringe, Schott. crown u. full Brand 10⅙ Rtl. transf. bez. und Brief.

Actien. Vulcan 65 bez

Berlin, 16. November. Wind: Ost. Barometer 28²". Therm. 2° —. Wetter: klare Luft. Weizen loco 58 a 76 Rtl. n. Qual., untergeordnete Waare 48 a 58 Rtl. — Roggen besser, loco 45 a 46 Rtl. gef. nach Qual., November 44¼ a 44¾ Rtl. bez. u. B., 44½ G., November-Dezember 44¼ a 44¾ Rtl. bez. u. B., 44½ G., Dezember-Januar 44½ a 45 Rtl. bez. u. B., 44¾ G., Januar-Februar 45¼ a 45⅝ a 45½ Rtl. bez., B. u. G., Frühjahr 1859 46¾ a 47¼ Rtl. bez., B. u. G., Mai-Juni 47 a 47¼ a 47½ Rtl. bez. u. G., 47¾ B. — Gerste große 33 a 42 Rtl. — Hafer still, loco 28 a 33 Rtl., November 30½ Rtl. B., November-Dezember 30½ Rtl. B., Frühjahr 31½ Rtl. Brief.

Rüböl loco 14⅔ a 14¾ Rtl. bez., November 14 7/12 a 14⅔ a 14 7/12 Rtl. bez. u. G., 14⅔ B., November-Dezember 14 7/12 a 14⅔ a 14 7/12 Rtl. bez. u. G., 14⅔ B., December-Januar 14⅔ Rtl. bez., B. u. G., Januar-Februar 14 17/24 a 14¾ Rtl. bez. u. B., 14⅔ G., April-Mai 14 11/12 a 14⅚ Rtl. bez. u. G., 14 11/12 B. — Leinöl loco 12 Rtl., November 12 Rtl. —

Spiritus unverändert, loco ohne Faß 17½ Rtl. bez., November 17⅜ a 17½ a 17⅓ Rtl. bez. u. G., 17½ B., November-December 17⅜ a 17½ a 17⅓ Rtl. bez. u. G., 17½ B, December-Januar 17⅝ Rtl. bez. u. B., 17½ G., Januar-Februar 17¾ Rtl. bez. u. B., 17⅝ G., Febr.-März 17 11/12 a 18 Rtl. bez. u. B., 17⅞ G., April-Mai 18⅞ a 19 Rtl. bez. u. B., 18¾ G., Mai-Juni 19¼ Rtl. bez., B. u. G.

Mehl. Weizenmehl 0. 5—5¼ Rtl., 0. u. 1. 4½—5 Rtl., Roggenmehl 0. 3½—3¾ Rtl., 0. u. 1. 3⅙—3 5/12 Rtl.

* **Köln,** 16. November. (J. L. Eltzbacher u. Co.) Wetter: Frost. Wind S.-O. Temp. + 4,5. Bar. 27⁹. Weizen Termine matter, pr. 200 Z.-℔ loco 6¼—½ Rtl. B., November 6⅗ Rtl. B., 6,16 bez., ½ G., März 1859 6½ Rtl. B., 6,13 bez., Mai 1859 6⅔ Rtl. B., 6 7/12 bez. — Roggen ziemlich unverändert, pr. 200 Z.-℔ loco 4⅚—5⅙ Rtl. B., November 4 7/12 Rtl. B., 4,16 bez., März 1859 5 1/12 Rtl. B., 5 Rtl. bez., Mai 1859 5⅕ Rtl. B., 5⅙ bez. — Gerste pr. 200 Z.-℔ ober. 5¾ Rtl. B. — Hafer pr. 200 Z.-℔ alter 6 Rtl. B., neuer 5⅓ Rtl. B.

Rüböl ohne Geschäft, pr. 100 Z.-℔ effect. in Partien von 100 Ctr. 16 Rtl. B., Mai 1859 15 6/10 Rtl. B., 15 4/10 bez., Oktober 1859 15 5/10 Rtl. B.

Spiritus still, pr. 100 Qrt. mit Faß effect. in Part. von 3000 Qrt. 17 3/10 Rtl. B.

See- und Stromberichte.

Pillau, 15. Nov. Laut Nachricht steht das Eis im Haff von Königsberg bis zur halben Wick, ein bis ein einhalb Zoll stark.

St. Petersburg, 14. Nov. Der Winter tritt immer stärker auf. Die Schiffe auf der Kronstädter Rhede sind bereits fest im Eise. Die Schifffahrt ist mithin als geschlossen zu betrachten.

Amsterdam, 11. Nov. Von dem Schiff „Sophie", Tode, von Pillau nach hier, am 25. Juli Kopenhagen passirt, ist seitdem nichts gehört worden.

Danzig, den 16. November. Angekommen:

F. Domcke, Paulina (D.), Stettin, Güter.
W. Petrie, Janet Hay, Lerwik, Heringe.

Gesegelt:

J. de Bär, Jantina, Amsterd., Getr.
G. Jonzeblodt, Pandora, Burtehude, Lumpen.
W. Fyn, Hillechina, London, Holz.
W. Simpson, Elisab., do. do.

Den 17. November. Gesegelt:

J. Stephenson, Earl of Bathurst, London, Holz.
A. Freymouth, Nareide, Jahdebusen, do.
G. Schnurmann, Nautilius, Newport, Holz.
C. Prutz, Arthur, Rochefort, do.
L. Heidenberg, Preciosa, Wisby, Ballast.

Manifeste.

„Aurora", H. Wohlenberg, k. v. Hamburg, 12 Kisten Eisenwaaren, 10 Fässer Salpeter an W. Käseberg. 6 do. Rosinen an R. Heppe. 1 Kiste Sternanies, 1 Ballen Gewürznelken, 30 Säcke Caffee an F. W. Schröder. 50 do. an J. H. C. Reessing. 50 do. an Ord. 5 do. Paranüsse an B. Braune. 1 Ballen Mandeln an Haußmann u. Krüger. 50 Mulden Rosinen an Schilke u. Co. 11 Körbe Macaroni, 10 Gebinde Corinthen, ½ Both Wein, 1 Faß Essig an H. Pantzer. 1 Parthie altes Eisen an C. D. Kämmerer.

„Graf von Brandenburg", J. Janssen, k. v. Antwerpen, 40,000 Dachpfannen an J. Jachert. 10 Fässer Terpentin an Wenzel u. Mühle. 9 do. an B. Braune. 120 do. 5 Kisten Feit an Ordre. 55 do. Kristall an E. A. Lindenberg. 2 do. an R. Schnibbe. 1 do. an C. G. Gerlach.

„Allianz", S. Behrendt, k. v. Petersburg, 113 Fässer Talg an E. G. Gamm. 50 do. 80 do. Pottasche an J. J. Berger 52 do. 50 do. Talg an Ordre.

Sund-Liste.

Den 12. u. 13. November.

Schiff	Capitain	von	nach	mit
August,	Schute,	Danzig,	London,	Zimmer.
Antoinette,	Christoffers,	do.	do.	do.
Siberlina,	Ringeling,	Dortrecht,	Danzig,	Eisen.
Anna Bertha,	Häf rt,	London,	do.	Ballast.
Myrrha,	Reyke,	Memel,	Australien,	Zimmer.
Fenna,	Jäger,	Danzig,	Hartlingen,	do.
Margret Jones,	Rogers,	do.	London,	do.

Pillauer Schiffs-Liste.

Den 15. Novbr. (Wind: NO. Bar. 28³″ Therm. — 5.)
Wasserstand: im Haff 9′ 4″, am Pegel 6′ 10″. Elbinger Fahrwasser 8′ 1″.

Ausgegangen:

S. G. T. Oldendorp, Koogerpolder, Königsberg, Nordsee. H. T. Hitmann, Elsje, do. Leith. J. A. Potjer, Gezina Hooites, do. Gothenburg. F. K. D., Elsina Jantina, do. Stettin. G. G. Potjewyd, Agatha Geertruida, do. Burtehude. H. Kordes, Flora, Elbing, Harburg. H. v. Pein, Neptun, Königsberg, Holtenau. W. Reid, Flower of Enzie, do. Helsingör, H. A. Schultz, Wilhelmine, Pillau. Memel. J. G. Brandt, Sophie, do. London. C. Lehnert, Heinr. Albert, Königsberg, Stettin. J. Bruce, Ann, do. Copenhagen. C. Ottenstein, Mathilde, do. Stettin. W. Braun, Johanna Elise, do. do. E. G. de Velde, Vollenhove, do. Bergen. W. A. Hendrichs, Maria, do. Leith.

Fonds-Börse.

Berlin, 16. November.

Berlin-Anh. E.-A. —B. 120½ G.	Staatsanl. 56 100⅞ B. — G.
Berlin-Hamb. 106¾ B. 105¾ G.	do. 53 94¼ B. — G.
Berlin-Potsd.-Magd.—B. 132½G.	Staatsschuldsch. 84¾ B. 84¼ G.
Berlin-Stett. — B. 110½ G.	Staats-Pr.-Anl. 117¼ B. 116¼ G.
Oberschl. Litt.A.u.C.136½B. 135½G	Ostpreuss. Pfandbr. — B. 82 G.
do. Litt. B. — B. 125 G.	Pommersche do. — B. 83¾ G.
Oesterr.-Frz.-Stb. 170½ B. 169½ G.	Posensche do. — B. 98½ G.
Berlin-Stett. Pr.-Obl. —	do. do. neue, 91½ B. — G.
do. II. Em. 84¾ B. 84¼ G.	Westpr. do. — B. 81½ G.
Insk. b. Stgl. 5. A. 104½ B. — G.	do. neue 90½ B. 90 G.
do. 6 A. — B. 107½ G.	Pomm. Rentenbr. 93 B. — G.
Engl Anl. —.	Posensche do. — B. 91¾ G.
Russ.-Poln. Sch.-Obl. —B. 85¼G.	Preuss. do. — B. 92 G.
Cert. Litt. A. 300 fl. — B. 92¾ G.	Preuss. Bank-Anth. 140¼ B. — G.
do. Litt. B. 200 fl. — B. 21¼ G.	Danziger Privatb. 86½ B. — G.
Pfdbr. n. i. S.-R. — B. 86¼ G.	Königsberger do. — B. 85½ G.
Part.-Obl. 500 fl. 89½ B. — G.	Posener do. 86½ B. — G.
Freiw. Anl. — B. 100 G.	Disc.-Comm.-Anth. 105½ B. — G.
Staatsanl. 50/52/54/55/57 100¾B 100¼G	Preuss. Handelsges. 85½ B. — G.

Wechsel-Cours vom 16. November: Amsterdam kurz 143 B., 142¾ G., do. do. 2 Mon. 142⅜ B., 142⅛ G. Hamburg kurz 150⅛ B., 150⅞ G., do. do. 2 Mon. — B., 150⅛ G. London 3 Mon. 6, 19¾ B., 6, 19½ G. Paris 2 Monat 79⅔ B., 79½ G. Wien 20 fl. 2 Monat 96⅜ B., 96⅛ G. Augsburg 2 Mon. — B., 101⅞ G. Leipzig 8 Tage — B., 99⅔ G., do. 2 Mon. 99⅙ G., 99 G. Frankfurt a. M. 2 Mon. 56,24 B., 56,20 G. Petersburg 3 Woch. 98⅜ B., 98⅛ G. Bremen 8 Tage 109½ B., 109¼ G.

Kopenhagen, 13. November. Obligationen, königl. 4% 96 . 96½. 3% Dänisch-Englische kleine Obligationen 82⅜ . 82¾, do. do. große do. 82¼ . 83, 5% do. do. kleine (1849 und 1850) 97¼ . 98, do. do. große do. do. —. Nationalbank-Actien 139¼. Seeländer Eisenbahn-Actien 93. Disconto für Platz-Wechsel 4%, für Hamburger Banco 3—5%.

Riga, 10. November. **Amsterdam** 3 Mon. — Gd. **Hamburg do.** 32⅛ Br., 32³⁄₁₀ Gd. **London do.** 36¹⁄₁₆ Br. **Paris do.** 378 Gd. Pfandbriefe, **Livländische** 4% 102¼ Gd., **do. Kurländische** 4% 101½ Gd.

(Eingesandt,)

Der Kreislandrath, Herr v. Brauchitsch hat im Kreisblatt eine Ansprache an die Kreiseingesessenen und besonders an die sogenannten conservativen Wahlmänner gerichtet und hat hierbei, indem er sich selbst als Candidaten für die Wahl in das Haus der Abgeordneten empfiehlt, die Ziele, welche er, als Glied seiner Partei im Auge hält, mit anerkennenswerther Offenheit dargelegt. — Herr v. Brauchitsch hat sich hierauf jedoch nicht beschränkt, und da wir vermöge der Achtung, die wir demselben schulden, auch die volle Verantwortlichkeit für das, was derselbe öffentlich ausspricht, nicht in Zweifel ziehen dürfen, so müssen wir einige Fragen an denselben richten.

1) Mit welchem Rechte nennt Herr v. Brauchitsch die Partei, zu welcher er sich bekennt, die conservative? Was hat die Partei bis dato conservirt und was strebt sie zu conserviren? —
2) Mit welchem Rechte spricht Herr v. Brauchitsch, der Parteimann, zu den Wahlmännern in seiner Eigenschaft als der „durch Ihre Kreisvertretung und des Königs Befehl an Ihre Spitze berufene Landrath“ und beauftragt er als solcher die Ortsbehörden, sein Wahlprogramm bekannt zu machen? —
3) Mit welchem Rechte beansprucht Herr v. Brauchitsch ausschließlich für seine Partei, die nach seiner eigenen Angabe nicht einmal einen Mann als Abgeordneten vorzuschlagen vermag, Preußens schöne Fahne und Preußens alten herrlichen Wahlspruch, beide wohlerworbenes Eigenthum des ganzen Preußischen Volkes, beide zu gewichtvoll für die Kräfte einer Partei, selbst wenn sie größer und mächtiger wäre als diese eingestandenermaßen ist!

Alle Parteien wollen Preußens König mächtig und Preußens Fahne hoch sehen; daß dieselben dies schöne Ziel auf verschiedenen Wegen zu erreichen suchen, ist bekannt, und wenn Herr v. Brauchitsch als Privat- und Parteimann seine Mittel zum Zweck klar angiebt, so kann ihm Niemand seine Anerkennung versagen, doch muß Einspruch erhoben werden, wenn er das Recht und Eigenthum des Pr. Volkes für seine Partei usurpirt und wenn er zu Parteizwecken seine amtliche Stellung, das Ansehen der Regierung, ja sogar den Namen des hoch über allen Parteien stehenden verehrten Prinzen von Preußen benutzt.

(Eingesandt).

Der Wünsche und Hoffnungen gar viele und mancherlei werden jetzt laut. In Wahlprogrammen und Zeitungen finde man ausgesprochen, was die Herzen bewegt. Auch uns liegt etwas auf dem Herzen, was wir uns gedrungen fühlen, laut werden zu lassen. Wenn wir sagen „uns“, so glauben wir, daß eine große Anzahl treuer Patrioten, ja, möge man zählen oder wägen, die Mehrheit des Landes damit übereinstimmen werde. Es ist nach unserer innigsten Ueberzeugung zum Glück und Ruhm des Landes eben so nothwendig, wie irgend ein Punkt der aus Anlaß des Regierungswechsels und der Wahlen veröffentlichten Programme. Und die sich darnach sehnen, sind mit nichten weniger dem angestammten Königshause ergeben, als die Hinderer des Gewünschten. Diese, das lehrt ihr Wort und ihre That — denn an ihren Früchten sollt ihr sie erkennen — suchen unter dem Deckmantel der Ehre Gottes und der Größe des Königshauses nur ihre Ehre, ihre Größe, ihre Herrschaft zu fördern. Wenn ein bedrücktes Wesen, ohne Elasticität und Aufschwung, auf dem Volke lastet, so ist das ihr Werk; höchstens vermögen sie das verderbliche Feuer des Fanatismus anzufachen; eine reine edle Gluth der Begeisterung, wie sie zu Zeiten unser Volk nöthig gehabt und bewiesen, haben sie niemals entzündet, nur das Unterdrücken und Auslöschen derselben ist stets ihr leider nicht ungelungenes Bemühen gewesen. Einer Religiosität, einer Gottes- und Jesusliebe, die sich nicht ihrer Worte und Gebehrden bediente, gestanden sie keine Berechtigung zu; ihren exclusiven Glauben, ihre Auffassung und Auslegung haben sie gewußt dergestalt zur Geltung zu bringen, daß ein anderer als ein ihnen gleichgesinnter oder wenigstens, Gott sei's geklagt, solche Gesinnung zur Schau tragender in keinen Verhältnissen eine persona grata war und schwer oder gar nicht zu einem Amte, vornehmlich in Kirche und Schule gelangte. Diesen entsetzlichen Alp nun von Kirche und Schule hinweggenommen, ja aus dem gesammten Staats- und Gesellschaftsleben verbannt zu sehen, damit man wieder frei aufathmen und ohne Furcht, übel beleumundet zu werden, sich äußern und bewegen könne; damit die Buchstabenfrömmigkeit einer innigen, aufrichtigen, unbefohlenen, gerne und freudig geübten Lehr- und Lebensäußerung in echter Gottesfurcht und Herrscherliebe weiche, auch Männer von solcher Gesinnung, von solchem Leben und Streben nicht mehr jenen nachgestellt werden, das ist der Wunsch, der uns in dieser Zeit der Lautwerdung so vieler Wünsche aus dem Herzen auf die Lippen oder vielmehr in die Feder tritt. Wenn die bereits geschehenen Zeichen nicht trügen, so wird er erfüllt werden. Das walte Gott!

— rh. —

(Eingesandt.)

-y- Längs des sogenannten kleinen Irrgartens, am Fontaine-Plätzchen, ist eine tiefe Furche gezogen und daneben liegen Gasröhren, ein Zeichen der Gasleitung nach Neugarten, dem Schützenhause u. s. w. hin. Was bei Straßen- und Brückenbauten schon manch schönes mal auffallen mußte, erregt auch hiebei die allgemeinste Verwunderung, daß nämlich solche Arbeiten so häufig in einer Jahreszeit vorgenommen werden, die dafür, sowohl der Arbeiter als auch der Ausführung des Werkes wegen nicht anders als höchst ungünstig bezeichnet werden muß. Kurze Tage, Nässe, Frost und andere Beeinträchtigungen hindern die rasche Förderung und das Wohlgelingen solcher Arbeiten so auffällig, daß jeder Vorübergehende sich fragen muß, warum denn nicht früher damit begonnen worden. Es müßte doch ein Leichtes gewesen sein, die Röhrenlegung und sonstige Einrichtung im Sommer fertig zu machen, damit beim Eintritt der Zeit, wo die Beleuchtung gebraucht wird, Alles fix und fertig und die Störungen und Mängel, welche die ungünstige Jahreszeit unfehlbar mit sich bringt, vermieden wären.

Alle Wahlmänner des Danziger Stadtkreises werden hiermit ersucht: Zu einer Besprechung über die bevorstehende Wahl von drei Abgeordneten Freitag, den 19. November cr., Abends 7 Uhr, hier im Gewerbehause zusammen zu kommen.

Danzig, den 15. November 1858.

Roepell. B. Haussmann. F. Hoene.
Bischoff. Schottler. Besthorn.
Schirrmacher. Fel. Behrend.
Rosenstein. Reinhold. A.v.Frantzius.
Dr. Piwko. G. Lickfett. Grade.
Max Behrend. H. Boehm. Biber
Dr. Günther. Liebert. Pretzell.
Lojewski. Collas. J. C. Schwartz.
E. Kaufmann. J. Skoniecki. Kuhl.
[1797] **C. Steimmig. Dr. Abegg.**

Bekanntmachung.

An unserer Stadtschule soll ein zweiter Litterat mit einem jährlichen Gehalt von 500 Rthlr. schleunigst angestellt werden.

Qualificirte Personen werden ersucht sich unter Einreichung ihrer Zeugnisse spätestens bis zum 5. December cr. bei uns zu melden.

Dirschau, den 17. November 1858.

Der Magistrat.
[1804] Wagner,

Bekanntmachung.

In dem Konkurse über das Vermögen des Kaufmanns **Gustav Schönknecht** zu Thorn ist zur Verhandlung und Beschlußfassung über einen Accord-Termin auf den

11. December d. J., Vormittags 11 Uhr,

vor dem unterzeichneten Kommissar im kleinen Verhandlungszimmer anberaumt worden.

Die Betheiligten werden hiervon mit dem Bemerken in Kenntniß gesetzt, daß alle festgestellten oder vorläufig zugelassenen Forderungen der Konkursgläubiger soweit für dieselben weder ein Vorrecht, noch ein Hypothekenrecht, Pfandrecht oder anderes Absonderungsrecht in Anspruch genommen wird, zur Theilnahme an der Beschlußfassung über den Akkord berechtigen.

Thorn, den 9. November 1858.

Königl. Kreisgericht.
Der Kommissar des Konkurses,
[1805] Lesse, Kreis-Richter.

Heute 7½ Uhr Morgens wurde meine liebe Frau geb. Goertz von einem gesunden Knaben glücklich entbunden.

Tokkar, den 17. November 1858.

[1808] **Otto Lesse.**

Die Wagnersche Leseanstalt,
Langenmarkt No. 14,

wird ihrem reichhaltigen Journalzirkel von Neujahr an hinzufügen: 1) Max Schassler, die Dioskuren; 2) Adolph Kolatscheck, Stimmen der Zeit. Meldungen werden täglich in den Geschäftsstunden von 9 bis 1 und von 3 bis 5 entgegengenommen. [1801]

Bei **B. Kabus,** Langgasse 55, ist vorräthig:

Demokratisches Programm.
Rede des Dr. Johann Jacoby.

Gehalten in der Königsberger Urwähler-Versammlung am 10. November 1858. Preis 3 Sgr.
[1807]

Dresden und Leipzig.
Producten-Commissions-Geschäft
von
J. WALLERSTEIN,
geneigter Beachtung empfohlen.

Referenzen:
In Berlin Hrn. Gebrüder Lachmann, Hr. Magnus Levy & Co.,
„ **Breslau** Hr. Banq. Heymann Oppenheim,
„ **Leipzig** Hr. Banq. H. C. Plaut,
„ **Dresden** Filiale der Thüringischen Bank. [1786]

Die Wagnersche Leseanstalt,
Langenmarkt No. 14,
begründet mit dem ersten Dezember einen
wissenschaftlichen Lesezirkel.

Meldungen werden täglich in den Geschäftsstunden von 9 bis 1 und von 2 bis 5 entgegengenommen. [1802]

Mein reich assortirtes Lager Engl. Teppiche, Bett- und Tuch-Vorlagen, Schott. Teppichzeuge, Besatz-Borden, Ganzläufer, Cocusmatten mit und ohne Wollkante, empfehle zu den niedrigsten Preisen.
[1803] **Carl Heydemann.** Langg.- u. Beutlerg.-Ecke.

Von **Gummi-Harz**

für Fabrikanten von **Filzschuhen, sowie zum Besohlen aller Art Fußzeuge,** halte ich stets Lager für Hamburger Rechnung und nehme auf größere Quantitäten zur directen Abladung von Hamburg auf hier, Elbing ꝛc. Aufträge gern entgegen.

[1806] **F. G. Kliewer,** 2. Damm 15.

Frischgebrannter Kalk

ist stets vorräthig **hier** und in der **Kalkbrennerei** zu **Neufahrwasser** und offerire solchen

in Tonnen	à Last 7 Rthlr.	10 Sgr.,
ohne Tonnen incl. Anfuhr . . .	à „ 6 „	15 „
ohne Tonnen an der Kalkbrennerei	à „ 6 „	— „

W. Wirthschaft,
[1785] **gr. Gerbergasse 6.**

[1763] **Korkspunde**
billigst bei **J. C. Gelhorn,** Jopengasse 57.

Eine kleine Wohnung aus 2 bis 3 Zimmern nebst Küche ꝛc. bestehend, wird in der Hundegasse oder deren Nähe zu Januar a. f. zu miethen gesucht. Gefällige Adressen unter **B. B.** in der Exped. dieses Blattes. [1795]

Gestohlen

wurde gestern Abends **ein Ballen gemahl. Farbeholz vor dem Hause Brodbänkengasse No. 45.** Etwanige Auskunft über desselben Verbleib wird daselbst erbeten und vor dem Ankauf dringend gewarnt. [1800]

[1799] **Danksagung!**

Den geehrten Wahlmännern des „Eingesandt“ in No. 144 dieser Zeitung, welche der in einer Extrabeilage des „Danziger Kreisblatts“ enthaltenen Ansprache des Herrn Landraths v. Brauchitsch, so schlagend und trefflich entgegneten, statten die unterzeichneten Collegen und Gesinnungsgenossen hierdurch ihren innigsten Dank ab.

Mehrere Wahlmänner der Stadt Lauenburg in Hinterpommern.

No. 135 der Danziger Zeitung von Donnerstag, den 4. November kauft zurück **die Expedition.**

Vergnügungs-Anzeiger.

Mittwoch, den 17. November:
Theater. Tannhäuser. Oper von Wagner.
Hôtel garni. Harfen-Concert.
J. Neumann. Concert und Gesangsvorträge.

Donnerstag, den 18. November:
Theater. Der Pelzpalatin und der Kachelofen. Posse. Dargestellt von den drei Zwergen Jean Pickolo, Jean Petit und Kiß Jozsi.

Angekommene Fremde.

Den 17. November:

Englisches Haus: Theater-Director Schwarz u. Gem. a. Jassy, Schauspieler Jean Piccolo, Jean Petit, Kiß Joszi u. Sekretair Camillo Moger a. Oesterreich, Kaufl. Reichel a. Berlin, Schimmler a. Osterode a. Harz, Scharf u. Kleinschmidt a. Leipzig, Störing a. Iserlohn.

Hôtel de Berlin: Kaufl. Jungmann a. Halle, Sternfeld a. Leipzig, Nickler a. Crefeld, Edelhof a. Remscheidt, Gutsbes. Siegert aus Goldapp.

Hôtel de Thorn: Königl. Hoffattlermstr. Paschen a. Königsberg, Kaufl. Jarg a. Breslau, Sänger a. Elbing, Hübschmann aus Neuenburg, Borchard a. Bromberg, Dretert a. Berlin, Landwirth Kreiß a. Zoppot, Gutsbes. Völker a. Mewe.

Schmelzer's Hôtel: Gutsbes. Behricke u. Gem., Strahmer aus Laudensee, Kaufl. Schünhoff a. Bremen, Schöneisel a. Berlin, Schulz a. Königsberg, Hänteler a. Leipzig.

Hôtel d'Oliva: Kaufl. Höck u. Gumpert a. Berlin, Könnecke aus Neuwerk in Thüringen.

Redigirt unter Verantwortlichkeit des Verlegers, Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig